erwähnt und ihre Inschriften anführt. Sie stammen aus den Jahren 1617, 1630 (das ist der der Magdal. Pflugk), 1638, 1650, 1650, 1651, 1655, 1656, 1664. Vermutlich waren es die Steine, die auf dem Fufsboden vor dem Altare lagen; es ist dies aber nicht ausdrücklich gesagt. An anderer Stelle fügt Pfarrer S. F. Paul folgende Notiz hinzu:

„Der Fufsboden des Altarplatzes und des Turmes ist 1883 mit alten Leichensteinen vermauert worden und gleichzeitig die Sohle des Haupteinganges wegen Hochwasser um 5 Zoll erhöht worden.“ (Gütige Mitteilungen des Herrn Pfarrer Carl Paul.)

Mehrere interessante Rokokograbdenkmäler auf dem Kirchhofe.

Das Dorf zeichnet sich durch seine Lage längs der Elbe aus. Es ist von jeher von Schiffern bewohnt gewesen. Jedenfalls ist die Fähre über die Elbe stark benutzt worden. Hiermit hängt wohl auch das Aufblühen des heute noch stark beschickten Lorenzmarktes auf der Elbwiese zusammen. Diese liegt, gleich grofsen Teilen des Dorfes, im Ueberschwemmungsgebiete.

Das Pfarrhaus ist ein stattlicher, 1687 errichteter Bau mit zwei Geschossen und schlichtem Walmdach. Gleichzeitig entstand das alte, vielfach umgeänderte Schulhaus.

Eine eigentümliche Anlage ist das Budenhaus, anscheinend ein Werk des 18. Jahrhunderts, Putzbau mit stattlicher Achsenentwicklung und schlichtem Mansardendach, bestimmt, die Buden für den Markt zu verwahren.

Luppa. (Deutschluppa.)

Kirchdorf, 4,3 km südwestlich von Dahlen.

Die Kirche (Fig. 175) ist ein romanischer Bau von stattlichen Abmessungen, mit halbkreisförmiger Apsis, rechtwinkligem Altarhaus, ebensolchem breiteren Schiff und geschlossener Westturmanlage. Die Apsis ist überwölbt, Altarhaus und Schiff flach gedeckt und mit einer um 1715 geschaffenen einfach gegliederten Stuckdecke versehen.

Das Dorf Deutschluppa mit der Kirche wurde 1220 dem Jungfrauenkloster zum heiligen Kreuz in Meifsen von Markgraf Dietrich dem Bedrängten geschenkt. 1434 weihte Weihbischof Augustinus zu Ehren der Jungfrau Maria, des Laurentius und der h. Agnes einen Altar. Dies und der Gufs der Glocke von 1437 weisen auf eine erhöhte Bautätigkeit in dieser Zeit, die mit der vorausgehenden Zerstörung der Kirche durch die Hussiten in Verbindung stehen dürfte.

Alle alten Detailformen sind aber bei wiederholten Erneuerungen verschwunden. Umbauten erfolgten 1628 und 1730—34. Der Bildhauer Christian Friedrich Conrad in Calbitz fertigte 1730 für 75 Taler die neue Kanzel über dem Altar, die Malerei lieferte Achatius Carl Porsch in Wurzen. Bei dieser Gelegenheit kam wohl der alte Altar auf den Boden, der „in drei Jahrhunderten durch sein Alter fast aufgebraucht und einer Ruine ähnlich geworden war“.

Die Erneuerung von 1835 machte die Kirche „lichtvoll“ und änderte Emporen und Gestühl, die von 1872 schuf einen neuen Altar und verlegte die

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden